

INHALTSVERZEICHNIS

b	Das Bilderbuch »Die Geschichte vom Löwen, der nicht schreiben konnte«	
b.1	Inhaltsangabe	1
b.2	Bilderbuchanalyse	2
b.3	Deutungsperspektiven	4
d	Didaktische Überlegungen	
d.1	Didaktisches Profil des Bilderbuchs	5
d.2	Methodenkiste Kindergarten	6
d.3	Methodenkiste Deutschunterricht	9
d.4	Tabellarische Inhaltsübersicht	11
d.5	Vorschläge für eine Einheit zu dem Bilderbuch	12
i	Infoblätter	
i.1	Zum Autor Martin Baltscheit	13
i.2	Pressestimmen zum Buch	14
i.3	Interview mit Martin Baltscheit	15
i.4	Zur Hörspiel-CD	16
k	Kopiervorlagen und Materialien*	
k.1	„Aber der Löwe konnte nicht schreiben“ (Klasse 1/2)	17
	<small>Lückentext, Textinformation finden, Bild malen</small>	
k.2	„Liebste Freundin“ (Kindergarten und Klasse 1/2)	18
	<small>Bildkarten zuordnen</small>	
k.3	„Also ging er zu dem Affen“ (Kindergarten und Klasse 1/2)	19
	<small>Tiernamen schreiben und wiederfinden, Bildkarten ordnen</small>	
k.4	„Schreib du mir einen Brief“ (Klasse 1/2)	20
	<small>Brief verfassen analog zum Text, Textstelle aufschreiben und untersuchen</small>	
k.5	„Weil ich nicht schreiben kann“ (Klasse 1/2)	21
	<small>Sätze lesen und ordnen, Bezüge zur eigenen Lebenswirklichkeit herstellen, Brief für den Löwen schreiben</small>	
k.6	Viele schöne Bilder (Kindergarten und Klasse 1/2)	22
	<small>Beschreibungen Bildern zuordnen, Bildausschnitte wiederfinden</small>	
k.7	„Superwütend“ (Kindergarten und Klasse 1/2)	23
	<small>Die Hauptfigur charakterisieren, die eigene Meinung zur Hauptfigur begründen</small>	
k.8	„A wie Anfang“ (Klasse 1/2)	24
	<small>Ein Alphabet zum Buch erfinden</small>	



Martin Baltscheit: Die Geschichte vom Löwen, der nicht schreiben konnte.

Als MINIMAX bei Beltz & Gelberg.

Weinheim/Basel: Beltz & Gelberg, 2008.

Die Kopiervorlagen dieses Bandes stehen für Vervielfältigungen im Rahmen von Veranstaltungen in Schulen, Seminaren und in der Lehrerfortbildung zur Verfügung. Die Weitergabe der Vorlagen oder Kopien in Gruppenstärke an Dritte und die gewerbliche Nutzung sind untersagt.

Das Werk und seine Teile sind urheberrechtlich geschützt. Jede Nutzung in anderen als den gesetzlich zugelassenen Fällen bedarf der vorherigen schriftlichen Einwilligung des Verlages. Hinweis zu § 52a UrhG: Weder das Werk noch seine Teile dürfen ohne eine solche Einwilligung eingescannt und in ein Netzwerk eingestellt werden. Dies gilt auch für Intranets von Schulen und sonstigen Bildungseinrichtungen.

4., überarbeitete Auflage 2011
© 2008 Beltz Verlag · Weinheim und Basel
www.beltz.de

Lektorat: Daniela Brunner, Düsseldorf
Herstellung und Satz: Markus Schmitz, Altenberge
Illustrationen: Martin Baltscheit, Düsseldorf;
Bernhard Zerwann, Bad Dürkheim (S. 6, S. 9, Gerippe auf S. 18)
Druck: Beltz Druckpartner, Hemsbach
Printed in Germany

ISBN 978-3-407-62774-2

* Hinweise zum Einsatz der Kopiervorlagen sind in den Abschnitten d.2 und d.3 zu finden.

b Das Bilderbuch »Die Geschichte vom Löwen, der nicht schreiben konnte«



INHALTSANGABE

b.1

Im Mittelpunkt von Martin Baltscheits Bilderbuch »Die Geschichte vom Löwen, der nicht schreiben konnte« (erstmalig erschienen 2002) steht der König der Tiere und die Probleme, die das Verliebt-Sein mit sich bringen kann.

Eigentlich ist der Löwe ganz zufrieden mit sich. Er kann laut brüllen und die Zähne fletschen. Er kann zwar nicht schreiben, aber das ist ja auch nicht weiter schlimm. Bis er eines Tages eine schöne Löwin-Dame trifft, die gerne liest. Hals über Kopf verliebt er sich und will sich schon auf sie stürzen, um sie zu küssen, als ihm bewusst wird, dass sie eine Dame ist – »Und Damen schreibt man Briefe« (S. 4).

Der Löwe wendet sich nun an die anderen Tiere und bittet zuerst den Affen, ihm einen Brief für die Löwin zu schreiben. Der Affe bietet der Löwin an, auf Bäume zu klettern und Bananen zu essen. Natürlich ist dies nicht der Inhalt eines Liebesbriefes, wie ihn der Löwe erwartet hatte. Erstot wendet sich der Löwe ab und geht zum Nilpferd, um es um Hilfe zu bitten. Doch auch hier wird er enttäuscht. So schreiben

noch der Mistkäfer, die Giraffe, das Krokodil und der Geier einen Brief im Auftrag des Löwen. Doch niemand kann sich in ihn einföhlen. Der Löwe wird dabei immer wütender.

Schließlich ist der König der Tiere so wütend, dass er sich seinen Frust aus dem Leib brüllt. Er schreit, was er der Löwin alles schreiben würde, wenn er nur könnte. Die Löwin, die ihn zufällig gehört hat, fragt, warum er es denn nicht selbst geschrieben habe. Er gesteht ihr seine Unfähigkeit zu schreiben ein. Sie nimmt ihn bei der Hand. Das Happy End ist auf der letzten Doppelseite angedeutet: Der Löwe und die Dame seines Herzens liegen Seite an Seite auf der Wiese, und sie bringt ihm das Alphabet bei. Das beginnt natürlich mit »A wie Anfang«.

Ergänzt wird die wundervolle Geschichte von Martin Baltscheit durch ausdrucksstarke Acrylbilder. Auch die Umschlagseiten laden zum Verweilen und Entdecken ein. Auf zahlreichen Briefmarken werden zum Teil Motive der Geschichte aufgegriffen und weitergeführt.



BILDERBUCHANALYSE

Der Text

Die märchenhafte Geschichte vom Löwen, der nicht schreiben kann, beginnt mit einer kurzen Einleitung, in der der Löwe vorgestellt wird (S. 2). Er ist Analphabet, aber das stört ihn nicht sehr, denn in seinem Alltag muss er weder lesen noch schreiben können. Und über die wichtigen Eigenschaften eines Löwen – brüllen können und Zähne zeigen – verfügt er. Nach dieser Exposition beginnt die eigentliche Geschichte. Der Löwe trifft eine Löwendame und verliebt sich in sie. Da er von einem Missionar gelernt hatte, dass man Damen umwerben und ihnen Briefe schreiben muss, wird seine Unfähigkeit zu schreiben zum Problem. Nun wird die Geschichte linear erzählt: Nacheinander sucht der Löwe verschiedene Tiere auf, die ihm einen Brief für die Löwin schreiben sollen.

Als König der Tiere muss der Löwe dabei nicht höflich sein. »Schreib du mir einen Brief für die Löwin!«, befiehlt er zuerst dem Affen (S. 6). Danach »musste« (S. 6) der Affe den Brief vorlesen. Auch das Nilpferd hilft dem Löwen nicht aus freien Stücken – »Dort musste das Nilpferd einen neuen Brief schreiben« (S. 8).

Über einen Zeitraum von sechs Tagen erstreckt sich die Suche des Löwen nach der richtigen Liebeserklärung. Die Tiere haben in der Regel über Nacht Zeit, einen Brief zu verfassen. Am folgenden Morgen will der Löwe den jeweiligen Brief zur Post bringen, lässt ihn sich zuvor aber vorlesen. Enttäuscht über den Inhalt zerreißt der Löwe die Briefe und schreit: »Aber neiiiiin! So etwas hätte ich doch nie geschrieben!« (S. 8). Dann sucht er sich einen neuen Schreiber.

Das Prinzip der Wiederholung erstreckt sich nicht nur auf die Struktur der Tage, sondern auch auf den Inhalt der Briefe. Sie beginnen jeweils mit »Liebste Freundin«. Dann folgt eine Einladung zu einer gemeinsamen Aktivität (auf Bäume klettern, S. 6; im Fluss schwimmen, S. 8; auf der Erde kriechen, S. 14; über den Dschungel fliegen, S. 20) und eine Einladung zum Essen, die mit »Total lecker!« bestätigt wird. Natürlich gehen die Schreiber auch bei der Wahl der Gerichte von ihren eigenen Vorlieben aus. So bietet der Affe Bananen an (S. 6), das Nilpferd Algen (S. 10), der Mistkäfer Dung (S. 14), das Krokodil Giraffenfleisch (S. 18) und der Geier Aas (S. 20). Die Schlussformel lautet immer »Gruß Löwe.«

Die immer größer werdende Verzweiflung des Löwen über die Briefe wird auch am Schriftbild sichtbar. Sein Protestsatz »Aber neiiiiin! So etwas hätte ich doch nie geschrieben!« ist in größeren Typen und in der Signalfarbe rot gedruckt. Mit wachsender Wut wird die Schrift größer (S. 16, S. 23).

Einzig der Geier scheint einen Brief nach Geschmack des Löwen geschrieben zu haben. Er beginnt: »Liebste Freundin, ich bin der Löwe und ich bin der Boss hier. Ich will dich kennenlernen!« (S. 20) Doch dann ist es mit dem Einfühlungsvermögen des Geiers auch schon zu Ende, und er schlägt einen Flug über den Dschungel und Aas-Fressen vor (ebenda).

Die gebrüllte Liebeserklärung (S. 24) des Löwen, der sich unbeobachtet fühlt, hat dann wesentlich mehr Tiefgang als die Briefe der anderen Tiere. Er offenbart all seine Gefühle für die Löwin: »Brüllte all die wunderbaren Dinge, die er schreiben würde, wenn er könnte.« (S. 25). Da taucht unbemerkt die Löwin mit dem Buch (S. 28) auf und fragt: »Warum haben Sie denn nicht selbst geschrieben?« (S. 26). Kleinlaut muss der Löwe gestehen, dass er über eine der wichtigsten Kulturtechniken nicht verfügt.

Die Geschichte endet am siebten Tag mit den Worten »A wie Anfang«, quasi einer Überschrift für das neue Kapitel, das für Löwe und Löwin beginnt.

Martin Baltscheit verwendet vorwiegend kurze parataktische Sätze, die häufig mit »Und« verbunden werden. Die Sprache konzentriert sich auf das Wesentliche, die Wiederholung ähnlicher Sätze im Laufe der Handlung macht den Text einprägsam und leicht verständlich. Die Dialoge der Tiere sind kurz. Häufig verwendet Baltscheit umgangssprachliche Wendungen (z. B. »Total lecker«, S. 6; »gab sich mächtig Mühe«, S. 12; »superwütend«, S. 16).

Einige ironische Details sind in Nebensätzen versteckt, z. B. S. 4: »Das hatte er von einem Missionar gelernt, den er gefressen hatte.«

Die Bilder

Martin Baltscheits Illustrationen bestechen durch ihre farbliche Kraft. Sie sind überwiegend in den Farben der Savanne gehalten: Braun- und Grüntöne überwiegen. Auf manchen Seiten bekommt der Himmel eine zarte aquarellartige Färbung (S. 15, 19,

21, 28/29, 30/31). Das Briefpapier der Tiere variiert in den Farben (blau, rosa, grün).

Der Löwe wird auf der ersten Doppelseite (S. 2/3) gleich zweifach porträtiert. Zum einen als König der Tiere mit Krone, etwas grimmig mit verschränkten Armen, zum anderen mit einem selbstgefälligen Grinsen, das alle Zähne entblößt.

Die Löwin bekommt als modisches Accessoire eine pinkfarbene Sonnenbrille (S. 5).

Die anderen Tiere werden jeweils mit einem Attribut ihres Lebensraums dargestellt: der Affe hängt mit den Füßen in den Ästen eines Baumes (S. 7), das Nilpferd liegt im Wasser (S. 9), der Mistkäfer sitzt auf einem Haufen Dung (S. 13), von der Giraffe ist nur der Hals zu sehen, der die Gipfel der Bäume überragt (S. 15), das Krokodil sitzt im Wasser (S. 17), der Geier auf einem Ast (S. 19).

Parallel zum Inhalt der Briefe der Tiere wird jeweils der Löwe karikiert, wie er die beschriebenen Aktivitäten ausführt. So hängt er auf S. 6 an einem Ast mit einer Banane in der Hand. Auf S. 11 taucht er mit Taucherbrille und Schnorchel im Fluss. Beim Mistkäfer (S. 12) sitzt er mit einer Dungkugel auf dem Kopf, von Fliegen umschwärmt. Auf S. 21 fliegt er ausgestreckt mit Engelsflügeln.

Sehr originell ist die Umschlaggestaltung: Baltscheit hat sie in Form eines Briefumschlags inklusive Briefmarken gestaltet. Absender ist der Autor. Das Poststempel ist das Bild vom fliegenden Löwen.

Bild-Text-Zusammenhang

Text und Bild erfüllen verschiedene Funktionen innerhalb des Buches. Zum einen ergänzen sie sich gegenseitig: Das Bild bringt den Text auf den Punkt wie z. B. auf S. 2/3 oder auf S. 26/27. Auf S. 18 schlägt er sich mit der Pfote an die Stirn – passend zum Text »Oh nein! So etwas hätte ich doch nie geschrieben!«

Oft gehen die Illustrationen über den Text hinaus und deuten Erinnerungen oder die Fantasie des Löwen an. So ist auf S. 4 der Löwe mit dem Missionar im Maul abgebildet, der im Text keine tragende Rolle spielt. Lediglich in einem Nebensatz wird erwähnt, dass der Löwe von diesem Missionar gelernt hatte, dass man Damen Briefe schreibt, bevor man sie küsst (ebenda). Das Schlussbild (S. 32/33) zeigt ohne viele Worte, dass die Löwin dem Löwen das Schrei-

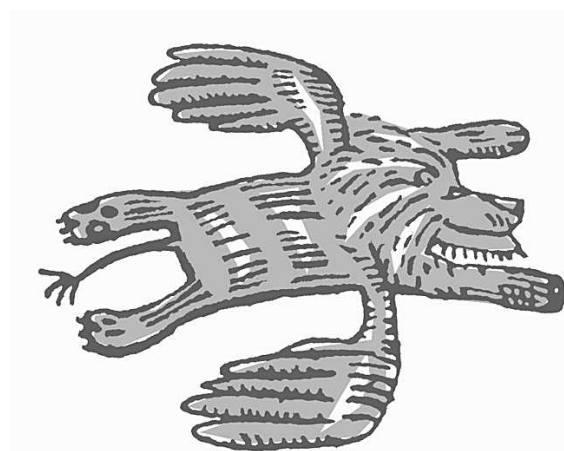
ben lehrt und die beiden am Anfang einer Liebesbeziehung stehen.

Die Briefe, die die Tiere für den Löwen schreiben, werden durch Bilder vom Löwen in der beschriebenen Situation ergänzt. Auf S. 6 z. B. hängt der Löwe an einer Liane mit einer Banane in der Hand, er taucht mit Schnorchel im Fluss (S. 11) und fliegt durch die Lüfte (S. 21).

An manchen Stellen zeigen die Bilder auch weniger, als der Text beschreibt. Auf S. 5 wird nur der Kopf der schönen lesenden Löwin gezeigt. Von einem Buch ist nichts zu sehen.

An anderen Stellen potenzieren sich Bild und Text und steigern so die Wirkung. Die Emotionen des Löwen werden durch die Bilder viel deutlicher. Die steigende Wut des Löwen wird ausdrucksstark auf S. 16, 22 und 25 dargestellt. Zuerst schreit er, dann wird er rot beim Schreien, und schließlich brüllt er so laut, dass er sogar blau anläuft. Die Mähne steht ihm steil vom Kopf ab. Auf S. 22 sind sogar die Zunge und der Schwanz vor Wut angespannt und gezackt. Unterstrichen wird dies durch die typografische Gestaltung des Textes. Das Gebrüll des Löwen ist mit größerer Schrifttype und in Rot abgedruckt.

Der Text könnte auch für sich allein stehen. Nur mit den Bildern, ohne Text, ist die Geschichte jedoch nicht zu verstehen.



DEUTUNGSPERSPEKTIVEN

Martin Baltscheits Bilderbuch bietet vielfältige Deutungsperspektiven. Es kann im Kindergarten und der Grundschule, aber auch bei älteren Schüler/innen eingesetzt werden. Denn die Geschichte des Löwen lässt sich auf unterschiedlichen Ebenen lesen und verstehen.

Aus der Perspektive des Erwachsenen (und älterer Schüler/innen) liest sich das Bilderbuch vor allem als Liebesgeschichte. Der Löwe will der Dame seines Herzens näherkommen. Er ist schon so kultiviert, dass er sich nicht, entgegen seinem tierischen Instinkt, sofort auf sie stürzt. Er hat gelernt, dass man seine Triebe unterdrücken muss und zuerst um die Dame werben sollte, um bei ihr Erfolg zu haben. Er entscheidet sich für die Form des Liebesbriefs. Die Ghostwriter gehen dabei ziemlich plump vor. Sie haben weder genug Einfühlungsvermögen, um aus der Perspektive des Löwen zu schreiben, noch genug Fantasie, um einen gefühlvollen Brief zu verfassen. Der Löwe kann sich aber mündlich sehr wohl artikulieren und wird deshalb auch von der Löwin ge- bzw. erhört. Am Ende ergreift sie die Initiative, »stupste den Löwen mit der Nase und nahm ihn mit« (S. 31).

Rollen- und Geschlechter-Stereotype werden in dieser Liebesgeschichte aufgebrochen. Die Löwin ist ruhig und sanft, aber auch dem Löwen überlegen und nimmt letztendlich die Sache in die Hand. Der Löwe,

der zuerst eine reine Macho-Maske trägt, zeigt sich wandlungsfähig und ist am Ende in der Lage, seine Schwäche einzugestehen. Er wird stark, indem er Schwäche zeigt.

Die Geschichte lässt sich auch als Plädoyer für eine der wichtigsten Kulturtechniken – das Lesen und Schreiben – verstehen. Das Schreiben ist Ausdruck der Individualität. Im Laufe der Geschichte muss der Löwe erkennen, dass niemand anders seiner Persönlichkeit Ausdruck verleihen kann als er selbst.

Für Kinder vermittelt die Geschichte die Einsicht, dass Lernprozesse wichtig sind. Man muss zuerst sein Defizit erkennen. Zwar kann man versuchen, mithilfe anderer sein Defizit zu umgehen. Doch letztendlich ist die Überwindung des Problems nur durch das eigene Lernen möglich.

Die Hauptfigur, der Löwe, macht eine große Entwicklung innerhalb der Geschichte durch. Zu Beginn wird er selbstzufrieden und herrisch gezeigt (S. 2 ff.). Ungehalten und zornig (S. 8, 10), bisweilen auch resigniert (S. 18) reagiert er auf die Briefe der Tiere, die nicht seinen Vorstellungen entsprechen. Nach einem Wutausbruch, dem Höhepunkt (S. 22–25), der all seine tiefen Gefühle zum Vorschein bringt, wird der Löwe ganz sanft und kleinlaut (S. 28 ff.).



d Didaktische Überlegungen

DIDAKTISCHES PROFIL DES BILDERBUCHS

d.1

Das didaktische Potenzial der »Geschichte vom Löwen, der nicht schreiben konnte« liegt in der Verknüpfung von vertrauten, assimilativen und eher neuen, akkomodativen Aspekten.¹ Vertraute Charakteristika des Bilderbuches sorgen dafür, dass die Kinder bzw. Schüler/innen von sich aus einen Zugang zum Buch finden können und dass Anknüpfungsmöglichkeiten für eine eigene Deutung vorhanden

sind (Assimilation). Dieser Aspekt betrifft das lesefördernde Potenzial. Neue, zusätzliche Anforderungen, die das Buch an ein Verstehen der Kinder stellt, betreffen eher den Bereich des literarischen bzw. kunsttheoretischen Lernens. Im Überblick lässt sich das didaktische Profil folgendermaßen skizzieren:

¹ Vgl. Rank, Bernhard: Leseförderung und literarisches Lernen. In: Lernchancen, 8. Jg. 2005, H. 44, S. 4–9.

Dimension des Textes	Das Vertraute: Möglichkeit zur Assimilation	Das Neue: Notwendigkeit zur Akkomodation
Wirklichkeitsbezug	<ul style="list-style-type: none"> ▶ Fantastische Elemente ▶ Textgattung Tiergeschichte 	<ul style="list-style-type: none"> ▶ Irritierende Elemente: Tiere sprechen und schreiben Briefe
Thematik	<ul style="list-style-type: none"> ▶ Gefühle (v. a. Wut, Verliebt-Sein, Scham) ▶ Lesen und Schreiben ▶ Briefe schreiben 	<ul style="list-style-type: none"> ▶ Geschlechterrollen ▶ Einzigartigkeit jedes Individuums ▶ Analphabetismus
Figuren	<ul style="list-style-type: none"> ▶ Löwe und Löwin als Identifikationsfigur für Jungen und Mädchen 	<ul style="list-style-type: none"> ▶ Entwicklung der Hauptfigur ▶ Dominanz der Löwin-Figur
Sprache/Stil	<ul style="list-style-type: none"> ▶ Einfacher Satzbau ▶ Wiederholungen ▶ Wörtliche Rede 	<ul style="list-style-type: none"> ▶ Ironische Andeutungen ▶ Ironische Bildelemente
Bildebene/ Layout	<ul style="list-style-type: none"> ▶ Comicstil der Bilder ▶ Farbliche Gestaltung 	<ul style="list-style-type: none"> ▶ Bildsprache: Einstellungsgröße, Perspektive ▶ Mimik und Gestik der Figuren ▶ Typografische Gestaltung
Literarische Formelemente/ Erzählkonzept	<ul style="list-style-type: none"> ▶ Erzählzeit Präteritum ▶ Personales und lineares Erzählen ▶ Episodische Struktur ▶ Positiver Schluss 	<ul style="list-style-type: none"> ▶ Briefe im Text ▶ Spannungsbogen